



Das THZ – Therapiezentrum für halbseitig Gelähmte – in Kürze

2009 wurde das THZ 30 Jahre alt und ist in den Jahren seines Bestehens stets einem Motto gefolgt.

Nächstenliebe nicht nur als Wort zu benutzen sondern auch zu leben.

1979 begann Lucie Schiefthaler – damals Physiotherapeutin am KH Rosenhügel und Mitglied der katholischen Basisgemeinde Endresstraße – ihr Vorhaben.

Ihre Initiative, unter anderem auch darauf beruhend, dass sie einen Schlaganfallpatienten aus ihrem nahen Umfeld zu Hause betreute, wurde in der Gemeinde sofort mit großem Zuspruch und breiter Unterstützung aufgenommen. Daraus resultierte 1981 die Eröffnung des Therapiezentrums für halbseitig Gelähmte in Wien 23, als Wohnheim für 8 PatientInnen mit angeschlossener Ambulanz zur Durchführung der notwendigen Therapien. Durch persönlichen Einsatz vieler freiwilliger HelferInnen und neuer Therapieformen konnten in einem Zeitlauf von 15 Jahren, mehr als 260 PatientInnen nach 12-18-monatiger stationärer Betreuung ihr Leben in häuslicher Umgebung wieder selbst gestalten.

1996 wurde das THZ auf Grund der steigenden Nachfrage aber auch fehlender Kapazitäten auf den ambulanten Betrieb umgestellt.

Seit der Umstellung auf ambulante Behandlung wurden ca. 1100 Patienten, davon ca. 650 Männer und 450 Frauen betreut. Zurzeit befinden sich 79 Patienten in Behandlung, 45 stehen auf der Warteliste.

Das Konzept

ist engagiert, in krankenhauserferner Atmosphäre bestmögliche Therapieerfolge zu erzielen. Eine gute Mischung aus Idealismus und Professionalität bestimmt unser Tun und hilft, durch die Erkrankung ausgelöste Defizite zu mindern. Heute begleiten 13 ausgezeichnet ausgebildete TherapeutInnen unsere PatientInnen. Speziell ausgearbeitete, individuell auf die Bedürfnisse der PatientInnen abgestimmte Therapien, sowie disziplinenübergreifende Behandlungen führen, wie schon die Vergangenheit gezeigt hat, zu großen Erfolgen.

Die Räumlichkeiten (ca. 250m²) sind barrierefrei und ermöglichen Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie in alltagsnahem Ambiente.

Nach wie vor sind wir in Ostösterreich das einzige ambulante Rehabilitationszentrum, das Langzeittherapie für Neurologische Patienten im interdisziplinären Behandlungsteam anbietet.

Der gemeinnützige Verein wird vom Obmann DI Günter Lenhart , seinem Stellvertreter Dkfm. Dr. Erich Graf und den weiteren Vorstandsmitgliedern ehrenamtlich geführt.

Die ärztliche Leitung obliegt Dr. Georg Pözl, Oberarzt im KH Rosenhügel, die therapeutische und organisatorische Leitung liegt in den Händen von Frau Christine Schreiner.

Die Finanzierung

Die Finanzierung der therapeutischen Leistungen des THZ erfolgt durch

- Leistungen der Krankenkassen
- Unterstützung durch den Fond soziales Wien für Wiener Patienten
- Mitgliedsbeiträge
- Spenden von Patienten
- Spenden diverser Unterstützer, wie z.B. Rotary, Lions, Licht ins Dunkel
- Spenden aus Veranstaltungen, wie z.B. Flohmärkten

Die Deckung der anfallenden Kosten von derzeit ca. € 550.000.- p. a. ist durch die regelmäßigen Leistungen der Krankenkassen zu rund 84% gedeckt, der verbleibende Anteil von 16% wird durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und der Subvention des FSW abgedeckt.

Diese finanziellen Rahmenbedingungen erlauben trotz ständig steigender Nachfrage der Rehab - Leistungen keine organische Weiterentwicklung des THZ, da die Mittelaufbringung für den laufenden Betrieb einen nicht unwesentlichen Teil der Kapazitäten des ehrenamtlichen Vorstandes bindet.

Das THZ bietet Therapien zur neurologischen Rehabilitation für Menschen mit Behinderungen nach

- Schlaganfällen
- Hirnblutungen
- Schädel-Hirn-Traumen
- neurochirurgischen Eingriffen
- Systemerkrankungen, deren Verlauf durch Therapie günstig beeinflusst werden kann

Das Angebot ist ausgerichtet auf Therapie

- nach der Entlassung aus dem Krankenhaus oder Rehabilitationszentrum
- nach länger zurückliegender Erkrankung zur Verbesserung und Erhaltung der wiedererlernten Funktionen
- zur Stützung der notwendigen Anforderungen für den Wiedereinstieg ins Berufsleben

Voraussetzungen, um das THZ in Anspruch zu nehmen sind

- Motivation und Kooperation des Patienten und seiner Angehörigen
- Ausreichenden Belastbarkeit beim Transport und während der Therapien
- Eigenständigkeit im Warteraum außerhalb der Therapieeinheiten oder Unterstützung durch eine Begleitperson

Die übergeordneten Ziele in der Neurorehabilitation sind

- die Erreichung der größtmöglichen Selbständigkeit der Patienten
- die Optimierung der Lebensqualität der Patienten im sozialen Umfeld sowie im beruflichen oder schulischen Alltag
- die Integration in das soziale Netzwerk

Unser Angebot

Das Therapiezentrum für halbseitig Gelähmte ist eine ambulante Einrichtung zur Betreuung von neurologischen Patienten in der Phase der **Spätrehabilitation**. Unser Therapieangebot umfasst 60-minütige Einzeltherapien folgender Disziplinen:

- **Physiotherapie**
- **Ergotherapie**
- **Logopädie**

Zu Beginn der Therapien erfolgt eine ausführliche **therapeutische Befunderhebung** sowie eine **fachärztliche Begutachtung**. Basierend darauf werden gemeinsam mit dem Patienten und unter Einbeziehung der Angehörigen alltagsorientierte Therapieziele formuliert. Diese bilden die Grundlage für einen detaillierten Behandlungsplan, der im Verlauf der Therapien dokumentiert und regelmäßig überprüft wird.

Intensive Zusammenarbeit der einzelnen therapeutischen Disziplinen sehen wir als eine Voraussetzung zur Erreichung der Therapieziele. Die größtmögliche Selbständigkeit des Patienten im Alltag wird dadurch gefördert. Um die interdisziplinäre Arbeit zu optimieren führen wir regelmäßig **Case-Managements** durch. Die behandelnden Therapeuten eines Patienten evaluieren in diesen Besprechungen gemeinsam die Therapieinhalte und stimmen die therapeutischen Interventionen aufeinander ab.

Bei Bedarf bieten wir auch **Co-Therapien** an. In einer Therapieeinheit arbeiten hier 2 Therapeuten gemeinsam mit einem Patienten, was zur Umsetzung von speziellen therapeutischen Maßnahmen notwendig sein kann.

In den Rehabilitationsprozess binden wir auch Angehörige und/oder andere Begleitpersonen mit ein, um den Transfer des in der Therapie Erlernten in den Alltag zu unterstützen. **Angehörigengespräche** dienen dazu, gemeinsam an der Zielformulierung zu arbeiten sowie Ressourcen des Patienten im Alltag herauszuarbeiten. Die Gesprächsrunden ermöglichen uns außerdem eine Unterstützung der Angehörigen, Aufklärungsarbeit sowie Informationsweitergabe im entsprechenden zeitlichen Rahmen.

Hausbesuche bieten uns die Gelegenheit einzuschätzen, welche Aufgaben und Rollen der Patient daheim aufgrund der Wohnsituation wieder übernehmen kann. So wird uns ermöglicht, die therapeutischen Maßnahmen auf diese Bedürfnisse abzustimmen. Auch können bei einer Wohnungsabklärung Therapieinhalte wie etwa Transfer und Lagerung sowie Heimübungsprogramme an die häusliche Situation angepasst werden. Die Notwendigkeit eventueller Adaptierungen und Anpassungen wird ebenfalls abgeklärt



Das THZ - Zukunftsperspektiven

In seiner mehr als 30 Jahre dauernden Entwicklung hat das THZ vor allem durch ausgeprägten persönlichen Einsatz der Mitarbeiter und der kontinuierlichen Beobachtung und Anwendung neuer Erkenntnisse die Leistungen für die Patienten kontinuierlich verbessert.

Wesentliche Komponenten dieser patientenorientierten Entwicklung sind

- die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter in fachlicher Hinsicht
- die Betreuung der Mitarbeiter durch Supervision
- nach Maßgabe der vorhandenen Mittel kontinuierliche Investition in aktuellste therapeutische Hilfsmittel

Trotz ausgewiesener und dokumentierter therapeutischer Erfolge ist die Kontinuität der Arbeit des THZ über die Jahre trotz einer – leider – steigenden Nachfrage aufgrund der steigenden Zahlen von Neuerkrankungen von Jahr zu Jahr in Frage gestellt, denn ohne die Zuwendung von privaten Mitteln könnte der derzeitige Leistungsstandard nicht aufrechterhalten werden.

Im Jahre 2006 wurden in Österreich mehr als 62000 stationäre Behandlungen bei ca. 52000 vom Schlaganfall betroffenen Menschen behandelt.

Diese Zahl von Patienten und damit der damit verbundenen Aufwendungen ist gleich bleibend, exakte Erhebungen zur Schlaganfallerkrankung sind bis heute leider nicht exakt vorhanden.

Im Gegensatz zu früheren Zahlen ist festzustellen, dass die Erkrankung in immer stärkerem Maß nicht nur ältere Menschen sondern auch Menschen ab 20 und vor allem auch in der Altersgruppe zwischen 40 und 49 Jahren betrifft.

Durch die international anerkannte Versorgung der Menschen durch das dichte Netz an „Stroke Units“ und die Qualität der Rehabilitation ist die Überlebenschance nachhaltig verbessert und ein langfristiges Überleben von vielen Patienten gesichert.

Die weiterführende Rehabilitation und Integration betroffener Menschen in Arbeitsprozess und soziales Umfeld dagegen erfordert zunehmende Maßnahmen, die aus den Mitteln des Gesundheits- bzw. Sozialsystems finanziert werden müssen.

Aus der Sicht des THZ sind es mehrere Aspekte, die in Zukunft verstärkt im Auge behalten werden müssen

- eine breitere Basis für die professionelle weiterführende Rehabilitation und die damit verbundene Ausbildung von geeigneten Fachkräften in den Bereichen Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie
- gezielte Präventionsmaßnahmen um die Zahl der Erkrankungsfälle, die damit verbundenen direkten Kosten und die daraus folgenden Sozialkosten zu reduzieren.

Was das THZ für die Zukunft beitragen kann

Die Erfahrungen des THZ in den Jahren der ambulanten Langzeitrehabilitation und die laufende Betreuung von Patienten prädestinieren uns als Partner für sinnvolle Adaptionen, Erweiterungen und neue Wege in der Schlaganfallrehabilitation.

Im Lichte dieser Erfahrungen bieten wir uns als Partner an, um die von uns entwickelte und umgesetzte Form der Therapie wissenschaftlich zu analysieren und zu begleiten. Die daraus gewonnenen Erfahrungen können somit konzeptionell und strukturell in die Arbeit mit Patienten einfließen.

Dieses Wissen und die Erfahrungen möchten wir gerne teilen und für das Gemeinwohl zur Verfügung stellen.